

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Postgebühr für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig. Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra.

63. Jahrgang

Leipzig, den 23. September 1925

Nummer 76

### Ein neuer Schiedsspruch für das Schriftgießereigewerbe

Die Verhandlungen der beiderseitigen Organisationsvertreter im Schriftgießereigewerbe unter Leitung eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums am 19. September über die Beendigung des schon seit elf Wochen dauernden Kampfes liegen nach vieltündiger Beratung keine andre Möglichkeit zu, als daß der Schlichter selbst eine neue Entscheidung fällte. Diese Entscheidung, die in der Lohnfrage eine Erhöhung von 45,12 M. (94 Pf. Stundenlohn) auf 49,44 M. (1,03 M. Stundenlohn) in der Spitze vorseht, hat folgenden Wortlaut:

#### Schiedsspruch:

1. a) Der Spitzenlohn für einen gelernten Arbeiter über 24 Jahre beträgt ab 23. September 1925 49,44 M. wöchentlich, d. h. 1,03 M. arbeitsstündlich.

Die Lohnsätze für die übrigen Klassen erhöhen sich entsprechend.

b) Für die Stücklohnarbeiter wird vom 23. September 1925 ab die Grundgebühr für die höchste Altersklasse wöchentlich um 4,32 M., für die übrigen Klassen entsprechend erhöht.

2. Für die Arbeitnehmer, die noch Anspruch auf Urlaub haben, wird der Urlaub entgegen den tariflichen Bestimmungen ausnahmsweise abgegolten, und zwar in Höhe von 50 Proz. des dem einzelnen zustehenden Urlaubsgeldes. Dieser Betrag ist je zur Hälfte am ersten und am zweiten Lohnzahlungstage nach Arbeitsaufnahme des einzelnen zu zahlen.

3. a) Bei den Betrieben oder Betriebsabteilungen, die neue Arbeitskräfte bisher nicht eingestellt haben, werden alle früheren Arbeitskräfte am 23. September 1925 wieder eingestellt.

b) Bei den übrigen Betrieben oder Betriebsabteilungen wird die Arbeit so schnell und soweit wieder aufgenommen, wie dies die betrieblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse irgend gestatten. Die Wiedereinstellung soll möglichst am 23. September 1925 beginnen und spätestens bis zum 21. Oktober 1925 beendet sein. Für die bis zum letztgenannten Zeitpunkte wieder Eingestellten gelten die Urlaubsfristbestimmungen nach Punkt 2 dieses Schiedsspruches.

Maßregelungen aus Anlaß der Arbeitsunterbrechung dürfen nicht vorgenommen werden.

Die Durchführung der Wiederaufnahme der Arbeit und des Ingangbringens der Betriebe hat in entgegenkommender, auf spätere reibungslose Zusammenarbeit abzielende Weise zu erfolgen.

Das Arbeitsverhältnis der Wiedereingestellten gilt als nicht unterbrochen.

Mit der Beilegung etwaiger Streitigkeiten zwischen einzelnen früheren Arbeitnehmern und Arbeitgebern über die Frage, ob Maßregelung vorliegt, werden die örtlichen Tarifschiedsgerichte als Sonderschiedsgerichte beauftragt.

Zur Leitung haben die örtlichen Tarifparteien einen unparteiischen Vorsitzenden zu wählen; sollten sie sich über die Person des unparteiischen Vorsitzenden nicht einigen, so ist der örtliche Schlichter um Bestellung des Vorsitzenden zu bitten.

Die Sonderschiedsgerichte können von den einzelnen früheren Arbeitnehmern oder Arbeitgebern nur bis zum 1. November 1925 einschließlich angerufen werden. Sie entscheiden für den Fall, daß eine Einigung nicht zu erzielen ist, möglichst binnen acht Tagen nach Anruf über die bezeichneten Streitfälle endgültig und bindend. Die gegen eine Firma eingebrachten Beschwerden sind von den Sonderschiedsgerichten zusammen zu behandeln.

4. Bei Bedarf an Arbeitskräften sind in erster Reihe die vor der Arbeitsunterbrechung beschäftigt gewesenen Arbeitskräfte gleicher Art zu berücksichtigen. Hierbei haben Arbeitskräfte, die aus Anlaß des derzeitigen Streits gerichtlich rechtsgültig bestraft worden sind, oder gegen die ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft noch schwebt, auf Wiedereinstellung keinen Anspruch.

5. Die vorstehenden Regelungen gelten bis 31. Dezember 1925 soweit nicht andre Fristen vorgesehen sind.

Der Schlichter, gez.: Bauer.

Erklärungsfrist bis Dienstag, den 22. September 1925, mittags 12 Uhr.

Diese Entscheidung, die von der Mehrheit der Schriftgießereiarbeiterschaft Deutschlands inzwischen angenommen wurde, bringt einen langen und harten Kampf zum Abschluß, bei dem es weder hüben noch drüben „Sieger“ gibt. Denn daß die volle Höhe der Forderung bei Ausbruch des Kampfes in Anbetracht der gesamten wirtschaftspolitischen Verhältnisse nicht erreicht werden würde, darüber war man sich von vornherein klar. Da jedoch ein Teil der Unternehmer nicht nur kein einziges Zugeständnis an die berechtigten Forderungen machen wollte, sondern auch noch die Arbeitererschaft vollständig niederringen und ihr jedes Mitbestimmungsrecht im Lohn- und Arbeitsverhältnis entreißen wollte, war der Kampf unvermeidlich und wurde mit aller möglichen Schärfe geführt. Leider kam dem Unternehmertum an einzelnen Orten eine Anzahl Streikbrecher zu Hilfe und stärkte deren Position. Obwohl die Unternehmer aufs schärfste darüber wachten, daß keiner aus ihren Kreisen zum Verräter wurde, versuchten einzelne von ihnen, mit Verrätern der Arbeiterklasse ihre Betriebe wieder mit Hängen und Würgen teilweise in Gang zu bringen. Sie haben dadurch jedoch weder dem Ansehen ihrer Firmen noch der Qualität ihrer Produktion einen Dienst geleistet. Und es wird die weitere Entwicklung zeigen, daß alle jene Firmen, die auf Grund der neuen Entscheidung die Produktion restlos mit ihrem früheren geschulten Personal wieder aufnehmen, den besten Teil erwählt haben werden. Denn gerade die von den reichsten Schriftgießereibesitzern als so bettelarm bezeichneten Buchdruckprinzipale werden ein wachsendes Auge darauf haben müssen, daß sie ihr gutes Geld nicht für minderwertige Schriftgießereierzeugnisse von Betriebsfremden anlegen. An der nötigen Erkenntnis in fachtechnischen Kreisen des graphischen Gewerbes und an der Aufklärung nach dieser Richtung wird es sicher nicht fehlen. Die Schriftgießereiarbeiterschaft hat mit diesem Kampf bewiesen, daß sie nicht gewillt ist, sich rücksichtslos unterdrücken zu lassen, und es ist anzunehmen, daß auch die Schriftgießereibesitzer durch diesen langen Kampf zu der Einsicht gekommen sind, daß Frieden ernährt und Unfrieden verzehrt!

Nicht erst in den letzten Tagen des Monats, sondern bis zum 25. September hat jeder Interessent des Gewerbes die **Bestellung des „Korrespondent“** bei der Post vorzunehmen. Durch Verspätungen erhöht sich der Bezugspreis auf 50 Pf., weil die Post nach dem 25. eines Monats einen Zuschlag von 20 Pf. erhebt. Zustellungsgebühr 12 Pf.

## Der Abbau der Preisentlungaktion?

Das Mißtrauen in Arbeiterkreisen gegen die von der Regierung Luther angekündigte Preisentlung scheint sich schneller zu verflüchtigen, als erwartet werden konnte. Ein Monat ist vergangen, seit die Ankündigung des Preisabbaus erfolgte. Von einem praktischen Ergebnis haben aber die Arbeiter noch nichts kennen gelernt. Doch man soll nicht ungerne sein! In gewissen Auslagen der Waren- und Kaufhäuser macht sich bereits so etwas wie Preisherabsetzung bemerkbar. Nur kann von all diesen Herrlichkeiten der Arbeiter oder die Arbeiterfrau keinen Gebrauch machen. In den Artikeln, die ihrem Bedarf dienen, ist trotz aller Preisverbilligungsreklame von einer sinkenden Tendenz des Preisniveaus nichts zu bemerken.

Das stimmt mit den sonstigen Beobachtungen überein. Sehr schnell sind die Stimmen in der reaktionären Presse verstummt, die in dem Preisentlungsprogramm der Regierung das Allheilmittel für die Gesundung der Wirtschaft erblickten, und es sieht immer mehr danach aus, als ob die Arbeiterpresse in ihrer Annahme, daß es sich nur um ein Absehtungsmanöver handle, recht behalten soll. Von einem Bestreben der Kartelle und Syndikate, sich mit ihrer Preispolitik der geschwächten Kaufkraft des Volkes anzupassen, ist nichts zu spüren. Die monopolistische Preisbildung wird aufrecht erhalten. Der Reichsverband der Deutschen Industrie will zwar eine Enquete über das Kartellwesen einleiten, doch gibt man sich dort wohl keinem Zweifel hin, daß die angebotenen gesetzlichen Einriffe zur Herbeiführung einer Preisentlung unwirksam bleiben werden. Das Ergebnis der Erhebung dürfte also an der gegebenen Sachlage nichts ändern. Schon die vielen Vorbehalte der Interessentenverbände für ihr Mißtrauen an einer Verbilligungsaktion weisen mit ziemlicher Bestimmtheit darauf hin, daß hier ein ernsthafter Wille nicht vorhanden ist, den von der Regierung beabsichtigten Zweck zu erreichen. Dafür spricht auch, daß sich z. B. die Syndikate des Kohlenbergbaues an die mit dem Reichswirtschaftsministerium getroffenen Abreden nicht halten, sondern weiter gegen Konsumvereine die Lieferungspreise verhängen, wenn sie die Kohle mit einem niedrigeren Unterkostenzuschlag an die Verbraucher liefern als die Händler.

Auch die Öffnungen, die sich an die von der Regierung angekündigte Zinsherabsetzung der Gelder der öffentlichen Hand anknüpfen, bleiben vor Enttäuschung nicht verschont. In den Bankkreisen mißt man einem derartigen Vorgehen keine besondere Bedeutung bei. Das ist verständlich. Dort geht man von der Auffassung aus, daß die Gelder der öffentlichen Hand im Verhältnis zu den auf dem Geldmarkt umlaufenden Summen zu gering sind, um mit der durch sie veranlaßten Ermäßigung große Wirkungen auszuüben. Außerdem unterliege die Höhe der auf den Markt kommenden Summen sehr starken Schwankungen. Ferner sei zu erwarten, daß ein Rückgang dieser Gelder eintrete, wodurch sich ihr

Einfluß auf den allgemeinen Zinsstand vermindern würde. Selbst wenn an einzelnen Stellen, wie z. B. auf dem Berliner Markt, eine allgemeine Verbilligung der Zinssätze stattfinden würde, würde diese Entwicklung kaum auf die Provinz übergreifen, da hier die Gelder des Fiskus und der Verrechnungsstellen nicht in Frage kommen. Eine wirksame Reduzierung der Bankzinsen verspricht man sich in diesen Kreisen nur von einer entsprechenden Herabsetzung des Reichsbankfußes, die aber in absehbarer Zukunft nicht erfolgen wird. So neigt man dazu, die Aktion der Reichsregierung als ein politisches Mittel zu betrachten, dessen Einfluß auf die Massenpsychose der Preisherabsetzungsaktion lediglich stärkeren Nachdruck verleihen soll.

Diese Auffassung ist für die gegenwärtige Reichsregierung wenig schmeichelhaft und muß die Arbeiter in dem Mißtrauen gegen ihre Maßnahmen bestärken. Schon wiederholt haben sie die gleichen Erfahrungen machen müssen. Am schlimmsten im Jahre 1923, wo die damalige Regierung Cuno fast unmittelbar nach dem von ihr verschuldeten Ruhrbruch der Franzosen eine Aktion zur Stabilisierung der Währung unternahm. Mit allen Mitteln versuchte man die Arbeiter von weiteren Lohnforderungen abzuhalten, indem man ihnen eine Verbilligung der Preise, mindestens deren Festlegung in Aussicht stellte. Selbst auf die Schlichtungsausschüsse sowie auf die Demobilisationskommissionen wurde ein-gewirkt, damit sie weiteren Lohnsteigerungen entgegenzutreten sollten. Und was war der Erfolg? Nach einer kaum zwei Monate dauernden, mit ungeheuren Opfern erkauften Festlegung der Mark brachte die ganze Aktion schmachvoll zusammen, die Preise schnellten aus neue in die Höhe, bis der vollständige Zerfall der Währung diesem Wahnsinn ein Ende bereitete. Die diesem Zusammenbruch folgende Sanierung der Währung ergab ein ähnliches Bild, wenn auch nicht mit gleich drastischer Wirkung. Nicht anders bei der im Herbst 1924 zum Zwecke der Preisverbilligung vorgenommene Herabsetzung der Umsatzsteuer, Kohlensteuer usw. Die Preise stiegen weiter, und trotz aller angewendeten Berechnungskünste ging der Reichsindex fortgesetzt in die Höhe bis auf den heutigen Tag. Und der neue Zolltarif hat dieser Preissteigerung einen neuen Impuls gegeben.

Hieran tragen nicht nur die Erzeuger die Schuld, sondern in gleichem Maße die Kartelle und die Händler. Ein bezeichnendes Beispiel bieten hierfür die Vieh- und Fleischpreise. Seht man den Erzeugerpreis für Vieh für das Jahr 1913 und Mai 1925 gleich 100, so stellt sich folgendes heraus: Der Großhandelspreis für Vieh stieg von 155 auf 195, der Kleinhandelspreis für Bratenfleisch dagegen von 219 auf 339, für Kochfleisch von 195 auf 272. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse auf andern Gebieten. Nicht mit Unrecht wird diese Preissteigerung mit der volkswirtschaftlich widersinnigen, weit über den Bedarf hinausgehenden Zunahme der Handelsbetriebe in Verbindung gebracht. In Berlin erhöhte sich die Zahl der Handelsbetriebe seit 1913 um nicht weniger als 90 Proz., im ganzen Reich sogar um 258 Proz. Eine Unmenge von Schmarokern fristen so im Handel ihre überflüssige Existenz und tragen zur Verteuerung des täglichen Lebensbedarfs der breiten Volksmassen bei. Hinzu tritt die Profitwirtschaft der Kartelle, die veranlaßt, daß es eigentlich kaum noch Marktpreise gibt.

Gegen diese Entartungserscheinungen der deutschen Wirtschaft müssen die Preisherabsetzungsbestrebungen der Regierung ergebnislos bleiben, selbst wenn sie ehrlicher gemeint wären, als man es der Luther-Regierung zutrauen kann. Sie zu beseitigen, bleibt den Arbeitern nichts anderes als die Selbsthilfe übrig, die darin besteht, unbeirrt durch alle Verheißungen von bürgerlicher Seite ihre gewerkschaftlichen Bestrebungen auf Erringung auskömmlicher Löhne fortzusetzen, im übrigen aber sich durch den Beitritt zu den Konsumvereinen und die Dedung ihres Lebensbedarfs in deren Verkaufsstellen von den Preissteigerungsgelüsten des privaten Handels wie der Kartelle unabhängig zu machen. R-t.

## Sängerfahrt der Münchner Kollegen nach Wien

Mit einem Sonderzug fuhr am 14. August der Buchdrucker-Gesangverein München mit über 600 Teilnehmern nach Wien, um ein alles Versprechen einzulösen und einen Besuch zu erwidern, den die „Freie Typographie“ (Wien) den Münchnern abgestattet hatte. Schon bei der Durchfahrt in Rosenheim hatte uns die Kohlenheim Arbeiter-Lieder-tafel, und in Linz, wo wir einen kleinen Aufenthalt hatten, um 3½ Uhr morgens, sangesfreudige Kollegen mit ihren Wahlsprüchen begrüßt. In Wien am Westbahnhof empfing uns die „Freie Typographie“ mit ihren Angehörigen und der Musikkapelle der Straßenbahner. Nach Absingen der beiderseitigen Wahlsprüche zogen sämtliche Teilnehmer, an der Spitze die Musikkapelle und die Buchdruckerfabrik, zum Buchdruckerheim in der Seidengasse, wo Kollege Fryler namens der Buchdrucker in Wien und Niederösterreich die Gäste begrüßte. Der Gauvorstand von Bayern, Kollege H e m e r i c h, bezeichnete die Reise der Münchner Kollegen als einen Akt inniger Verbrüderung der österreichischen und reichsdeutschen Buchdrucker. Dann empfing Bezirksbürgermeister E m m e r l i n g den Buchdrucker-Gesangverein München im Rathaus. Er hieß die Münchner herzlich willkommen und bemerkte, daß die Sängereinfahrt nicht in ein fremdes Land, sondern in ein verwandtes Land geführt habe, denn nur eine künstliche Grenze trennt zwei Stämme, die durch Wesensart und Kultur innig verknüpft sind. Nach dem Dank der Wiener „Freie Typographie“ für den Empfang dankte für die Münchner der Kollege L a n t e s, der hervorhob, daß Arbeiter-Gesangvereine in deutschen Städten ein solcher Empfang sehr selten zuteil werde. Die Münchner Sänger trugen dann unter Leitung des Chormeisters Reithmeier den Guttenbergschor von Martin Kaiser und „Für Böcker wachet auf!“ vor. Zum Schluß überreichte der Münchner Buchdrucker-Gesangverein dem Bezirksbürgermeister Emmerling als Geschenk für die Stadt Wien ein sehr wertvolles Buch

Es ist ein prächtiger Ganzpergamamentband betitelt „Meisterwerke der Buchmalerei“, herausgegeben von Dr. Theodor Feldinger, dem Direktor der Handschriftenabteilung an der bayerischen Staatsbibliothek. In Text und herrlichen Farbendruck sind darin die Handschriften dargestellt, die im Besitz der bayerischen Staatsbibliothek sind. Das Buch, das bei Hugo Schmidt in München verlegt ist, ist eine einmalige Prachtgabe in tausend nummerierten Exemplaren. Die Münchner wurden hierauf im Kurjalon der Stadt Wien bewirtet. Abends veranstaltete die Wiener „Freie Typographie“ einen Empfangskommerz, der in allen Teilen und im ganzen ein einziges, großartiges Fest der Verbrüderung, eine Feier von Freundschaft und Kollegialität war. Als Vertretungen waren erschienen unter anderem für die Stadt Wien Bezirksbürgermeister Emmerling, für die Sozialdemokratische Partei Nationalrat Leuthner, für den Reichsverein der Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter Österreichs Kollege Schmidt, für den Reichsverband der Arbeiter-Gesangvereine Österreichs Richard Fränkel und noch viele andre Ehrengäste. Der Abend, dessen künstlerische Leitung der Chormeister der Wiener „Freie Typographie“, Heinrich Schaaf, übernommen hatte, wurde durch einen Vortrag eines Konzertorchesters eingeleitet. Raum waren die letzten Töne verklungen, hob sich der Vorhang, und vor den Augen der überraschten Zuschauer entwickelte sich ein schönes Bild. Wie von ferne klang die Einleitung zum Donauwalzer, zu dem auf der Bühne herrliche Gestalten sich wiegten und schmeigten, zum Reigen sich schlangen und wieder lösten. Donaunizen waren es, in ihrer Mitte das Donauweibchen, Echerzwirle fallen, Nixenlachen durchhallt den Raum. In diese Adre vollere unter nicht endenwollendem Jubel der Eiserne Mann vom Wiener Rathaus unter mit einem hohen Gast, dem Münchner Kindl. Derartige Worte der Begrüßung werden abgelöst von einem alten Walzer: „An der schönen blauen Donau“. Seinen Klängen kann auch das Münchner Kindl nicht widerstehen, und so schwebt es am Arm des



## Weltwirtschaftliche Rundschau

Das Konjunkturbild für die wichtigsten Industrieländer ist weiter uneinheitlich. Gute oder verbesserte Konjunktur in dem einen, schlechte oder verschlechterte in dem andern. Sehr gut ist die wirtschaftliche Konjunktur in Italien, Frankreich und in den Vereinigten Staaten. Für Italien kann man geradezu von einer Hochkonjunktur sprechen; die Industrie ist voll beschäftigt, die Ausfuhr, vor allem nach dem Balkan und jüngst auch in steigendem Maße nach Rußland, ist lebhaft, und infolge der günstigen Ernte kann sowohl die innere Kaufkraft gehoben, wie das Ausfuhrdefizit vermindert werden. Allerdings bleibt die innere Kaufkraft infolge des sehr niedrigen Lohnniveaus sehr gedrückt. In Frankreich blieb die gute Konjunktur weiter bestehen. Der verminderte innere Verbrauch konnte durch vermehrte Ausfuhr wettgemacht werden. Auch der Kohlenbergbau blieb, allerdings dank des Kohleneinfuhrverbotes für deutsche Kohle, weiter voll in Betrieb. Infolge der niedrigen Löhne sind die Produktionskosten in Frankreich immer noch verhältnismäßig billig und so genießen die französischen Ausfuhrwaren einen Vorsprung auf dem Weltmarkt; die Konjunktur in den Vereinigten Staaten hat sich in den letzten Monaten entschieden gebessert. Die Bautätigkeit und die Automobilindustrie berichten wieder von Rekordziffern, aber auch die Eisen- und Stahlindustrie, deren Lage ziemlich gedrückt war, melden umfangreiche Bestellungen, vermehrte Produktion bei höheren Preisen. Verbessert hat sich die Konjunkturlage in Belgien, wo es der Schwerindustrie gelang, eine große Bestellung im Werte von 800 Millionen Franken für die griechischen Eisenbahnen zu erhalten, was die Schwerindustrie für mehrere Monate mit Arbeit versorgen wird. Die englische Wirtschaftslage scheint sich ebenfalls etwas gebessert zu haben, wenn dies auch in der Arbeitslosenfrage nur wenig in Erscheinung tritt. Etwas vermehrte Ausfuhr von Kohle und Textilwaren, allerdings bei sehr herabgesetzten Preisen, Abnahme der Einfuhr von Fertigprodukten, etwas verbesserte Handelsbilanz in den letzten Monaten riefen eine bessere Stimmung bei der Beurteilung der Wirtschaftslage hervor, ohne daß die Beständigkeit der Konjunktur verbürgt wäre. Eine geringe Besserung zeigt auch die österreichische Industrie, obwohl die Arbeitslosenziffern eher noch zugenommen haben. Dennoch ist in der Schwerindustrie, Elektrizitäts- und Maschinenindustrie und auch in der Textilindustrie eine vermehrte Tätigkeit zu beobachten. — Weiter schlecht blieb die Konjunktur in Polen, wo die Produktion des Kohlenbergbaues, der Eisen- und Hüttenwerke sowie in der Textilindustrie erheblich eingeschränkt werden mußte. Der Handelskrieg Polens mit Deutschland hat zur Verschärfung der Krise erheblich beigetragen. Verschlechtert hat sich die Konjunktur in der Schweiz, vor allem die Uhren- und Textilindustrie. Die Seiden-, Sticker- und Seidenbandindustrie leidet in hohem Maße unter den neuen englischen Zöllen. Seit Einführung der Zölle ist die Ausfuhr nach England, das das wichtigste Absatzgebiet für diese Industrien darstellt, auf beinahe ein Viertel gesunken. In Dänemark hat die stürmische Besserung der Wälua eine Deflation beziehungsweise Erwartung niedriger Preise herbeigeführt, was in einer Absatzkrise mit vermehrter Arbeitslosigkeit zum Ausdruck kommt.

Was die Entwicklung der Handelsbilanz anbetrifft, so gibt diese so ziemlich ein getreues Abbild der geschwankten Konjunkturlage. Die französische Ausfuhr war zwar im Juli etwas geringer als im Juni, dennoch ist die französische Handelsbilanz weiter hochgradig aktiv; in den ersten sieben Monaten des Jahres um 3/4 Milliarden Franks. Verbessert hat sich in der letzten Periode die Handelsbilanz Englands infolge vermindelter Einfuhr und vermehrter Ausfuhr; dennoch

bleibt die Passivität der Handelsbilanz für das ganze Jahr gerechnet außerordentlich hoch. Die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten zeigt in den letzten Monaten nicht mehr die früheren riesigen Ausfuhrüberschüsse, Ausfuhr und Einfuhr blieben in der letzten Zeit einander ziemlich die Waage. Dieser für Amerika ungewöhnliche Zustand gibt dem amerikanischen Industriekapital zu neuen Schutzvorkorstellungen beziehungsweise zur Verschärfung der Maßnahmen gegen den englischen Dumping des Auslandes Veranlassung. Verschlechtert hat sich die Handelsbilanz der Schweiz infolge der Absatzschwierigkeiten der Uhren- und Textilindustrie, und auch der Tschechoslowakei, deren Handelsbilanz sonst aktiv ist und erst in den Sommermonaten infolge umfangreicher Rohstoffeinfuhren passiv geworden ist. Es ist aber zweifelhaft, ob es der Tschechoslowakei gelingen wird, ihren Zulußüberschuß zu lohnenden Preisen zu verwerten, wodurch die günstige Entwicklung der Handelsbilanz in Frage gestellt wird. Die polnische Handelsbilanz hat sich infolge des Wirtschaftskrieges mit Deutschland im August noch weiter verschlechtert, trotz allgemeiner Einfuhrverbote, welche die Einfuhr droffeln sollen. Dieses System soll ab 1. Oktober noch weiter verschärft werden.

Die zollpolitische Lage steht weiter im Zeichen des Schutzzollens. Über die amerikanischen Bestrebungen und die polnischen Einfuhrverbote wurde vorstehend berichtet. Jugoslawien hat vor kurzem ein Schutzvorkorstellungssystem eingeführt. Gelegentlich der Tagung des Völkerbundesrates, als über die wirtschaftliche Lage und Lebensfähigkeit Österreichs verhandelt wurde, gelangte man zu der Überzeugung, daß das größte Übel Österreichs in den Hoheitszöllen der es umgebenden Staaten bestehe, welche der österreichischen Industrie die Absatzgebiete verschließen. Trotzdem wurde dem Wunsch Österreichs, mit seinen Nachbarstaaten Vorauszölle vereinbaren zu dürfen, nicht nachgegeben. Die kürzlich stattgefundenen Mitteleuropäische Wirtschaftszielen stellte sich zur Aufgabe, der Welt die Argumente für den Freihandel und gegen den Hoheitszoll vorzulegen. Leider ist es sehr zweifelhaft, welche Wirkung die treffende Beweisführung einzelner Sachverständigen in einer Welt des Schutzvorkorstellungen haben werden.

Die Preisentwicklung in den verschiedenen Ländern war gleich der Konjunktur uneinheitlich. Die geringe Erhöhung der französischen und italienischen Großhandelspreise steht mit dem Rückgang der Wälua, dem erst vor kurzem Einhalt geboten wurde, in Beziehung. In England war nach der Wiederherstellung der Goldwährung die Tendenz zur Preisentkung vorhanden, auch um die Ausfuhrfähigkeit zu heben. In der letzten Zeit waren aber auch in England steigende Preise zu beobachten. Das seit Monaten sinkende amerikanische Preisniveau hat im August wieder eine Steigerung erfahren und wird voraussichtlich dank der Erhöhung der Eisen- und Stahlpreise weiter steigen. Was die einzelnen Weltmarktartikel anbetrifft, so waren die Getreidepreise weiter schwankend mit der Richtung nach unten. Die Getreideernte in den Vereinigten Staaten wird um ein Viertel niedriger sein als im Vorjahr, doch wird das durch die guten Ernten Kanadas und der europäischen Länder ausgeglichen. Gesunken sind weiter die Baumwollpreise infolge der ausreichenden Baumwollernte und auch der Preis für Hanf und Wolle. Die Preise für Kohöl sind sehr erheblich gestiegen.

Unter den Wäluen, die in einer Anzahl von Ländern immer noch Veränderungen unterworfen sind, hat sich der Kurs für die Lira, die dänische und norwegische Krone, die beiden letzteren in sehr hohem Maße, gebessert. Der Lirkurs verbandt seine Besserung neuen finanziellen Maßnahmen gegen die Kapitalflucht und der verbesserten Handelsbilanz; die dänische und norwegische Krone aber, außer wirtschaftlichen Ursachen der amerikanischen Spekulation, die sich, statt wie früher auf das englische Pfund, jetzt auf die Wäluen geworfen hat.

Altrenden Rathausmannes durch die tanzennden Effen und Rizen. Dann kommt der Ernst zum Wort, und in feierlichen Worten klagen Donauweibchen und Münchner Kindl, daß ihrem Willen, beisammen zu wohnen, böse Nachbarn die Bollendung verwehren. Doch der Wille ist stark und es wird gelingen. Das Morgenlicht der Freiheit ist zum strahlenden Licht geworden, das hohe Lied der Arbeit durchbraut den Raum und Tausende, Münchner und Wiener nebeneinander, sie singen und jubeln diesem symbolischen Wille zu. Es war ein Weisheitspiel zu Ehren der Münchner Buchdruckerzünfte, verfaßt von Philipp Müller und von Mitgliefern der „Freien Typographia“ ausgeführt. Sodann erklang, von der „Typographia“ vorgetragen, der Festgesang von Joseph Scheu. Obmann Ragenndorfer (Wien) hielt hierauf die Begrüßungsansprache. Seine Ausführungen ergänzten die Kollegen Schmidt und Fränkel und Nationalrat Leutner. Aus allen Ecken klang der feste Anstufwille des österreichischen Volkes. Es folgten Vorträge der beiden Gesangsvereine, hierauf die Ansprache des Kollegen Lantke (München), und das „Münchner Kindl“ (Bräulein Hemmerich [München]) überreichte die Geschenke. Für die Unterhaltung sorgten die nächsten Programmnummern. Konzertsängerin Karla Karl („Typographia“) entzückte durch allerliebste Altwienerlieder. Losenden Beifall erntete das heitere Quartett mit seinen uligen Vorträgen. Die Mitgliefern der „Typographia“, Anny-Dampf-Lindner und Leo Esbüchel, im Altwiener-Kostüm, brachten mit besonderer Feinheit Duette aus alten Theaterstücken und wurden immer wieder hervorgezufen. In spät vorgerückter Stunde verließen die Gäste und Gastgeber die Stätte der Verbrüderung. Am folgenden Tage fand im vollbesetzten Festsaal der Hofburg das große Chorkonzert des Buchdruckerzünftevereins München unter Mitwirkung des Wiener Sinfonieorchesters und unter Leitung des Chormeisters Reithmeier (München) statt. Eingeleitet mit einer Ouvertüre zu „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von F. Mendelssohn Bartholdy, brachte der starke Chor

von 140 Sängern in sehr reichhaltiger und abwechslungsreicher Folge mächtige Chöre, wie den „Sonnenaufgang“ von Cornelius, „Das ist das Meer“ von Ritobe, zarte Liebeslieder, wie das Ständchen von Thomahn, ein altes Madrigal aus dem 16. Jahrhundert, ein altes neapolitanisches Tanzlied von Tonati und schließlich kleine Gefangenschaftslieder „Die Besehamsel“ von J. Haydn und „Wenn ich weiß, was du weißt“ von Franz Lachner, die von den Sängern auswendig vorgetragen wurden und jubelnden Beifall hervorriefen. An all diesen so verschiedenen Wäluen erwiefen sie glänzende Schulung und hohes sicheres Können. Zu bewundern war das Piano. Das Publikum nahm die Darbietungen des Buchdruckerzünftevereins München mit ihrem tüchtigen Dirigenten mit rauschendem Beifall auf. Am Montag fand eine Straßenbahnrunderfahrt Ring-Prater-Lusthaus-Mariabillerstraße-Schönbrunn statt. Ein wunderbarer Ausblick über die ganze Stadt Wien brachte die Fahrt nach Grinzling zum Schloßhotel Koblenz. Am Dienstag folgte die Festigung der Stadt, worauf am Nachmittag vom Wiener Westbahnhof die Rückfahrt nach München erfolgte. Nach kurzen Abschiedsworten des Vorsitzenden Lantke (München), der den Dank und die außerordentliche Freundschaft betonte und dabei der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese Freundschaftsbande, welche aus diesem Anlaß geknüpft wurden, unsterbliche sind und baldiges Wiedersehen veranlassen. Hierauf erwiderte Kollege Ragenndorfer (Wien) herzliche Abschiedsworte, deren Inhalt gleichfalls nur Wünsche auf ein baldiges Wiedersehen, spätestens aber am 3. süddeutschen Sängertag im Jahre 1925 in München zum Ausdruck brachte. Nach dieser Ansprache erscholl aus den Münchner und Wiener Kehlen das Lied „Harmonie führt uns zusammen“. Unter allgemeinem Jubel verließ der Zug die Halle. Tüchterschwärme von vielen Hunderten bildeten den Abschluß dieser wirklich herrlichen Sängertage.

W i e n.

S. S.

Gesunken ist der Kurs des polnischen Zloty, was um so auffallender ist, weil diese Währung erst kürzlich stabilisiert wurde und ihr Verfall deshalb das Zeichen einer scharfen Krise ist. Die Maßnahmen der Regierung konnten die Werterminderung des Zloty bisher nicht rückgängig machen. Auch die griechische Drachma, die mit Hilfe ausländischer Anleihen ziemlich stabilisiert werden konnte, erlitt in der letzten Zeit neue Wertseinbußen. Der französische Franken ist seit einiger Zeit stabil. Sein weiteres Schicksal hängt vom Erfolg der gegenwärtig aufliegenden neuen Anleihen und im weiteren Verlauf von der Regelung der interalliierten Schulden ab. Die Verhandlungen hierüber sind mit England bereits sehr fortgeschritten. Belgien konnte bereits mit den Vereinigten Staaten eine Einigung für die Regelung seiner Kriegsschulden erzielen.)

Die internationalen Kartellbestrebungen gingen weiter und werden durch den großen Konzentrationsprozeß der deutschen rheinisch-westfälischen und ober-schlesischen Industrie neue Anregung erhalten. Das österröschisch-italienische Eisenkartell soll erweitert werden und wird mit den Plänen des westeuropäischen Eisenkartells in Zusammenhang gebracht. Über das internationale Schienenkartell wird weiter verhandelt; bisher konnte über die Produktions- und Absatzquoten keine Einigung erzielt werden. Zwischen den englischen und deutschen Bergbauunternehmern wurden Verhandlungen zu einer Vereinbarung über Preise und Absatzgebiete geführt, die jedoch zu einem Erfolg bisher nicht führten.

A. S.

## Werkwohnungen und Entlassungen

Dieses Thema, welches vor dem Kriege nennenswerte Bedeutung in unserm Gewerbe nicht hatte, ist im Zeichen der Wohnungsnot auch für unsere Kollegenchaft aktueller geworden. Während im allgemeinen die Schaffung und Zuverfügungstellung von Werkwohnungen durch die Unternehmer den egoistischen Zweck verfolgt, die Arbeiter einmal an den Betrieb zu fesseln und zum andern sie in der Lohnfrage bescheidener zu machen, treibt neuerdings in Gewerben mit außerordentlichem Aufschwung der Arbeiter, besonders der Spezialarbeitermangel die Unternehmer dazu, Werkwohnungen zur Heranziehung dieser Kräfte zu schaffen. Diese Erscheinung tritt besonders in Kleinstädten zutage, wo die Aussichten auf Erlangung einer Wohnung vielfach noch trostloser sind als in Großstädten. Die Lebensverhältnisse sind zudem für ledige und getrennt von ihrer Familie lebende Arbeiter dort noch derart teuer, daß es erklärlich ist, wenn eine Konditionsannahme nach Kleinstädten nur der Not gehorchend vorgenommen wird. Andererseits besteht bei vielen Großstädten ein Drang nach ländlichen Verhältnissen. Diesem Drang kommt das Angebot von Werkwohnungen entgegen.

Solange nun das Arbeitsverhältnis ungetrübt bleibt, ergeben sich bezüglich der Werkwohnungen kaum Schwierigkeiten, anders aber, wenn Konflikte entstehen und der eine oder andre Teil das Arbeitsverhältnis aufkündigt. Dann treten die Schattenseiten des Besitzes von Werkwohnungen sofort klar in Erscheinung. Sehen wir uns daher einmal die rechtliche Seite in solchen Fällen etwas näher an.

Die beiden häufigsten Fälle sind die, wo dem Arbeiter mit Rücksicht auf das Arbeitsverhältnis eine Werk- oder Dienstwohnung durch besonderen Mietvertrag vermietet, und die, wo dem Arbeiter eine Werkwohnung als Teil des Entgelts für die von ihm zu leistende Arbeit zur Verfügung gestellt wird.

Die Frage, wann ist eine Werkwohnung zu räumen, regelte sich früher nach allgemeinen bürgerlichen Rechtsgrundsätzen, und die weitere Frage, ob und inwieweit die Mieterschutzbestimmungen Anwendung zu finden hatten, war umstritten. Das Reichsmieterschutzgesetz vom 1. Juni 1923 (in Kraft getreten am 1. Oktober 1923) behandelt nunmehr ausdrücklich die Räumung von Werkwohnungen.

Die allgemeinen Bestimmungen des genannten Gesetzes sehen vor, daß es zur Beendigung eines Mietverhältnisses einer Aufhebungsanzeige beim Amtsgericht durch den Vermieter bedarf. Das Gesetz zählt auch die Gründe auf, die zur Klageerhebung berechtigen. Die Aufhebung des Mietverhältnisses ist danach zulässig: 1. bei erheblicher Verschlechterung des Mietraumes oder eines Hausbewohners durch den Mieter oder einen Angehörigen seines Hausstandes oder Geschäftsbetriebs; 2. bei erheblicher Gefährdung der Mieträume durch unangemessenen Gebrauch; 3. bei unbefugter Überlassung der Mieträume an dritte Personen; 4. bei Verzug bei Entrichtung des Mietzinses, sofern bei monatlicher Mietzahlung ein Rückstand für zwei Monate, bei vierteljährlicher Zahlung ein solcher für ein Vierteljahr besteht; 5. bei erheblichem Interesse des Vermieters an Erlangung des Mietraumes ohne entgegenstehendes überwiegendes Interesse des Mieters. In letzterem Falle ist die Zwangsvollstreckung nur zulässig, wenn dem Mieter ein angemessener Erfahrungsraum gesichert ist. In den übrigen Fällen kann das Gericht die Zwangsvollstreckung von der Sicherstellung eines ausreichenden Erfahrungsraumes abhängig machen.

Für Werkwohnungsinhaber gelten jedoch abweichende Vorschriften, die sich auf die beiden oben aufgeführten Arten von Werkwohnungen beschränken. Solange das Arbeitsverhältnis dauert, ist der Inhaber der Werkwohnung durch den Arbeitsvertrag geschützt. Ist das Arbeitsverhältnis aufgelöst, so richtet sich der Schutz nach dem Auflösungsgrund. Gibt der Arbeiter dem Unternehmer einen gesetzlich begründeten Anlaß zur Auflösung des Arbeitsverhältnisses, wie sie in den §§ 626 BGB., 123, 124a, 133b, 133c Gew.-D., 70 und 72 HGB. niedergelegt sind, oder hat er selbst das Arbeitsverhältnis gelöst, ohne daß der Unternehmer ihm einen gesetzlich anerkannten Grund gegeben hatte, so geht er jeglichen Schutzes verlustig. Der Unternehmer kann beim Nichträumen Klage erheben, ohne dabei einen der oben unter 1—5 Beziß, Art. n

Aufhebungsgründe nachweisen zu müssen. Das Amtsgericht wird ihn verurteilen müssen und der Unternehmer kann die Zwangsvollstreckung durchführen lassen, selbst wenn eine Ersatzwohnung nicht vorhanden ist. Ausdrücklich ist im Mieterschutzgesetz jedoch gesagt, daß gewerkschaftliche Betätigung, insbesondere Beteiligung an Lohn- und Arbeitsstreiksaktionen, die Aufhebung des Mietverhältnisses nicht rechtfertigt.

Anderes liegen die Dinge, wenn der Unternehmer keinen gesetzlichen Grund zur Auflösung des Arbeitsverhältnisses hatte oder der Arbeiter deshalb kündigte, weil der Unternehmer ihm durch sein Verhalten einen gesetzlichen Grund zur Auflösung gegeben hatte (§§ 326 BGB., 124, 133d Gew.-D. und 71 HGB.). In diesem Falle verbleibt dem Arbeiter das Wohnungsrecht auch über den Zeitpunkt der Auflösung des Arbeitsverhältnisses hinaus. Für die Aufhebung des Mietverhältnisses kommen dann im allgemeinen nur die bereits unter Ziffer 1—5 aufgezählten Aufhebungsgründe in Betracht. Diese an sich gute Schutzbestimmung wird aber illusorisch gemacht durch einen für diesen Fall aufgestellten weiteren Aufhebungsgrund des Mietverhältnisses. Führt nämlich der Unternehmer in der Aufhebungsanzeige nachweis, daß er den Mietraum aus besonderen Gründen, insbesondere für den Nachfolger des Mieters in dem Arbeitsverhältnis, dringend benötigt, so muß das Gericht der Klage stattgeben und den Mieter zur Räumung verurteilen.

Während nun nach den allgemeinen Bestimmungen zur Vermeidung unbilliger Härten die Zwangsvollstreckung von der Bereitstellung eines Erfahrungsraumes abhängig gemacht werden kann, gibt das Gesetz hier dem Unternehmer die Möglichkeit, durch Zahlung eines Geldbetrages den Arbeiter für den fehlenden Erfahrungsraum zu „entschädigen“. Der Unternehmer, der den ihm lästigen Wohnungsinhaber los sein will, braucht sich im Termin nur bereit zu erklären, daß er für den fehlenden Erfahrungsraum einen angemessenen Geldbeitrag zahlen will, und das Gericht wird dem Rechnung tragen müssen. Die Höhe dieses Geldbetrages setzt im Streitfall das Gericht fest.

Was in einem solchen Falle als „angemessener“ Betrag zu gelten hat, wird nicht gesagt. Einen Anhaltspunkt gibt ein Artikel des Regierungsrats Dr. Ebel in Nr. 7 des Jahrganges 1924 des „Reichsarbeitsblattes“, worin es wörtlich heißt: „Der Betrag wird angemessen sein, wenn er es dem Arbeiter ermöglicht, zum mindesten vorübergehend sich ein Unterkommen zu verschaffen und eventuell sein Mobiliar unterzustellen. Von Bedeutung wird auch sein, in welcher Zeit der Arbeiter voraussichtlich ein Unterkommen durch Annahme einer andern Arbeitsgelegenheit finden kann.“

Bleibt Streit darüber, ob ein gesetzlich begründeter Anlaß zur Auflösung des Arbeitsverhältnisses vorlag, so hat das Amtsgericht die Sache so lange auszusetzen, bis die zuständige Stelle (Gewerbegericht, Arbeitsgericht bzw. Amtsgericht) endgültig entschieden hat. Das Mietgericht ist dann an diese Entscheidung gebunden.

Das Mieterschutzgesetz soll am 1. Mai 1926 außer Kraft treten. Dem Reichstag liegt bereits ein Gesetzentwurf zur Änderung dieses Gesetzes vor, das eine weitere Lockerung des Mieterschutzes bedeutet und starke Härten für die Mieter mit sich bringen wird. (Siehe Rundschau Nr. 73 des „Korr.“) Mit den vorgeschlagenen Verschlechterungen soll das Gesetz dann bis 1. Juli 1927 laufen.

Die vorstehenden Ausführungen zeigen, daß der Schutz des Werkwohnungsinhabers ein völlig ungenügender ist und daß demzufolge äußerste Vorsicht bei Annahme von Konditionen mit Werkwohnungen am Platze ist.

Sowohl wegen seiner rechtlichen wie moralischen Auswirkungen können wir als Gewerkschaftler dem Werkwohnungssystem in der heutigen Wirtschaftsform keine Sympathie abgewinnen. Das vom Arbeitsvertrag völlig unabhängige Mietverhältnis ist ihm entschieden vorzuziehen. Soweit das nicht erreichbar ist, muß weitgehender Schutz des Werkwohnungsinhabers vor der Willkür des Unternehmers verlangt werden.

P. Lo.

## Korrespondenzen

rk. **Büdeburg.** Am 5. September wurde dem Bedürfnis und der Zeit entsprechend hier ein **D r t s v e r e i n** des Verbandes aus der Taufe gehoben. Als Vorsitzender wurde Kollege **V i e l a u** und als Schrift- und Kassenführer Kollege **K a u l f** gewählt. An alle älteren Ortsvereine, die über eine reiche Bibliothek verfügen, sei an dieser Stelle die Bitte um Überlassung von fachtechnischen Zeitschriften und auch Druckmustern gerichtet; denn es ist bekannt, daß bei jungen Ortsvereinen die Anschaffungsmöglichkeiten noch sehr beschränkt sind.

**Dortmund.** Die am 30. August in Dortmund abgehaltene **B e z i r k s v e r s a m l u n g** hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Vorsitzender **E l s t e r m a n n** begrüßte besonders die Lehrlinge des Bezirks, die ebenfalls mit zur Versammlung geladen waren. Nachdem das Andenken einiger verstorbener Kollegen, insbesondere des Kollegen **Schliebs**, in üblicher Weise vorgenommen war, ging der Vorsitzende in längeren Ausführungen auf die Lage im Bezirk sowie im allgemeinen ein. Er ließ die letzten Vorkommnisse im Reichstag, Zollvorlage usw., Revue passieren, verwies auf die steigende Teuerung und gab der Erwartung Ausdruck, daß der Verbandsvorstand zu gegebener Zeit Mittel und Wege finden wird, um gegenüber der Lebenshaltungsteuerung einen Lohnausgleich zu schaffen. Eine scharfe Kritik wurde am Restantenunwesen geübt. In Zukunft wird streng nach dem Statut gehandelt werden. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde wieder Dortmund bestimmt. Nach der Versammlung fand eine gemeinschaftliche Besichtigung der Westfälisch-Sippischen Handels- und Gewerbeschau statt, die alle Teilnehmer befriedigte.



**Heilbronn.** Der hiesige Maschinenmeisterverein und die Typographische Vereinigung waren am 2. August in Stuttgart zu einer Besichtigung der Chemigraphischen Kunstanstalt von Schreiber & Co. Der Besichtigung ging einige Wochen vorher ein Vortrag voraus, gehalten von Herrn Direktor Schröder (Stuttgart) über „Das Reproduktionsverfahren“, der für jeden Teilnehmer sehr lehrreich war. Um die Sache auch praktisch zu sehen, gelang es den beiden Vereinen durch die Vermittlung von Herrn Schröder, die Anstalt von Schreiber & Co. zu besichtigen. Was hier gezeigt wurde, war für die Kollegen sehr interessant. Die Direktion hatte sich bemüht, den ganzen Hergang in jeder Abteilung durch die Abteilungsleiter praktisch zeigen und so deutlich wie möglich erklären zu lassen, wie es die Teilnehmer wohl selten bei einer Besichtigung gehabt haben. Die Firma Schreiber & Co. steht, soviel die Kollegen gesehen haben, in Einrichtungen und Leistungen der Neuzeit entsprechend musterfähig da. Anschließend an die Besichtigung gab die Firma einen Imbiß, bei welchem sich die Leitung der beiden Vereine für das Entgegenkommen der Firma bedankte. Zum Schluß machte auch der Photograph der Anstalt eine allgemeine Aufnahme von Direktion und Besichtigungsteilnehmern. Der Firma sei auch an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen bestens gedankt, ebenso Herrn Schröder für seine Bemühungen, daß die Besichtigung zustande kam. Die Kollegen haben wieder einen Tag hinter sich, der zeigte, daß man technisch nicht ermüden darf, sondern immer mehr nach aufwärts streben muß, um den Anforderungen der Neuzeit standhalten zu können.

**Kiel.** In unserer Versammlung am 25. August hielt Kollege Paul Lorenzen einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über „Die Aufgaben der Betriebsräte“. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß in einer hiesigen größeren Druckerei eine Betriebsratswahl nicht zustande gekommen ist, weil sich kein Kollege zur Übernahme der Funktionen bereit erklärte. Es wurde der Besetzung entsprechend ins Gewissen geredet. Eine lebhafte Diskussion setzte ein auf einen von einer Anzahl Kollegen eingebrachten Antrag, die Kündigung des Lohnabkommens zu beantragen. Allseitig vertrat man die Ansicht, daß bei dem Abschluß des letzten Abkommens die Kollegenschaft zu kurz gekommen sei, sie auf keinen Fall aber die inzwischen erfolgten Mietpreissteigerungen und die durch Zölle und Steuern verteuerte Lebenshaltung bis zum Ablauf ohne eine Aufbesserung ihrer Bezüge tragen könne. Eine eingebrachte Entschließung erhielt nach einigen redaktionellen Änderungen folgende Fassung: „Die Mitgliederschaft Kiel ersucht den Vorstand, sofort mit dem Deutschen Buchdrucker-Verein in Verhandlungen einzutreten, damit das jetzige Lohnabkommen baldigst geändert wird, da die Steigerung aller Bedarfsartikel, Mieten, Steuern usw. es unmöglich macht, mit dem jetzigen Lohn zu existieren.“ Sie soll dem Vorstandsvorstand zugestellt und durch Versammlungsbericht im „Korr.“ veröffentlicht werden. Vorgekommene Fälle veranlassen den Vorsitzenden, nochmals auf die Ferienbestimmungen, besonders die Stichtage, aufmerksam zu machen.

**Kottbus.** Die am 29. August in Lübbenau angelegte Bezirksversammlung war außerordentlich gut besucht. Grund hierzu war wohl hauptsächlich die im Anschluß an die Tagung geplante Spreewaldpartie. Zur Eröffnung des Bezirkstages brachte die „Typographia“ (Kottbus) zwei Chöre stimmungsvoll zum Vortrag. Nach dem Bericht des Vorsitzenden Gurl und des Kassierers Urban referierte unser Gauvorsitzer Reinecke (Stettin) über das aktuelle Thema „Gewerkschaftliche Zeitfragen“. Seine Ausführungen fanden aus in die Richtung an die junge Kollegenschaft, mehr als bisher Anteil zu nehmen am Vereinsleben und an der Gewerkschaftsarbeit, damit sie das Erbe einmal würdig übernehmen können. Der reiche Beifall zeigte, daß die wohlbedachten Ausführungen gut aufgenommen wurden. Der Punkt „Lehrlingsfragen“ erschien der Versammlung so wichtig, daß dem Vorstand aufgegeben wurde, hierzu eine Delegiertenkonferenz einzuberufen, um lediglich zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Zum Bezirkslehrlingsleiter wurde Kollege Engelmann (Kottbus) gewählt. Eine rege Aussprache entspann sich über einen Antrag Kottbus, die Prinzipale zu bewegen, den 1. Mai als Feiertag gegen Bezahlung anzuerkennen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, bei der nächsten Bezirksvorsitzerkonferenz dazu Stellung zu nehmen. Ein Antrag aus der Versammlung zur nächsten Generalversammlung wurde einstimmig angenommen: „Der 1. Mai gilt für die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker als Feiertag, an dem jegliche Arbeit ruht. Der Vorstandsvorstand hat eine klare Parole zu erlassen. Für gemahregte Kollegen kommt der Verband auf.“ Über das letzte Lohnabkommen, das bis 31. Dezember d. J. Geltung haben soll, entspann sich eine lebhafte Debatte. Die Unzufriedenheit kam in einer Entschließung folgenden Inhalts, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde, zum Ausdruck: „Die am 23. August 1925 in Lübbenau tagende, vollzählig besuchte Versammlung des Bezirks Kottbus (W. d. B.) beauftragt den Vorstand, beim Verbandsvorstand vorstellig zu werden, um angeichts der fortschreitenden erheblichen Teuerung sofortige Kündigung des Lohnabkommens herbeizuführen und neue Verhandlungen einzuleiten.“ Nach Erledigung einzelner Bezirksangelegenheiten wurde die Versammlung mit dem machtvollen Altkmannischen Chor „Lord Folson“ geschlossen. Nach der Mittagspause brachten an 45 Kähne die zahlreiche Teilnehmermasse mit ihren Frauen in den Spreewald und abends zurück. Wenn auch der Wettergott kein Einsehen hatte und es tüchtig regnen ließ, so war trotzdem die Stimmung ausgezeichnet, und die paar Stunden in Kollagenkreisen vergingen nur zu schnell. Jedenfalls wird diese Fahrt noch lange Jahre in Erinnerung bleiben.

**Ver.-Distriktland.** In unserer Versammlung am 30. August referierte Kollege Casikowky (Bremen) über „Technik und Druck-

erzeugnisse der Neuzeit“. Er begann mit der einfachen Anzeige der Tageszeitung, behandelte dann die gebräuchlichsten merkanitischen Druckmaschinen, um am Schluß die Kunstzeugnisse und die Technik der Neuzeit einer eingehenden Behandlung zu unterziehen. Die Versammlung verfolgte mit Interesse die Ausführungen des Referenten, dem die Lösung seiner Aufgabe erleichtert wurde durch eine äußerst umfangreiche, in der Druckerei der Firma Karl Schünemann (Bremen) hergestellte Druckmaschinenausstellung. Reichen Beifall erntete der Referent für seine Ausführungen.

**Lübeck.** Am 30. August tagte zum erstenmal seit Bestehen unseres Bezirks eine Bezirksversammlung in Grevesmühlen. Wie sehr diese Veranstaltung einem Wunsche der Kollegen entsprach, bewies die überaus zahlreiche Beteiligung und der harmonische, von echt buchdruckerlichem Geiste erfüllte Verlauf des Tages. Die Grevesmühlener Kollegen und das Trommler- und Pfeiferkorps des dortigen Arbeiterturnvereins konnten morgens etwa 100 Kollegen, zum Teil mit Damen, am Bahnhof begrüßen. Unter den Klängen der Musik und den Marschliedern unserer „Graphischen Liedertafel“ bewegte sich der stattliche Zug durch das Städtchen, das, in einer der finsternen Ecken Mecklenburgs gelegen, fast allsonniglich Latentkreuz- und sonstige Paraden über sich ergehen lassen muß. Ein gemeinsamer Spaziergang führte uns nach dem von der Arbeiterschaft Mecklenburg-Lübecks errichtetem Kinder-Ferienheim Sarnberge vorbei am Geddenstein eines in den Tagen des Kapp-Putschs von Soldaten in einer Sandgrube ermordeten Gewerkschaftsgenossen. Nach Eintreffen der Nachzügler begann um 2 Uhr im „Lindenhof“ die Versammlung, nach einem Gesangsvortrage der „Graphischen Liedertafel“ mit einem Nachruf des Vorsitzenden Burmeister für den Kollegen Schliebs eröffnet. Die Berichte aus den wenigen Druckorten des Bezirkes brachten nichts Wesentliches zur Kenntnis der Versammelten. In etwa einstündigen Ausführungen sprach danach unser Gauvorsitzer Dahmke (Schwerin) über „Gegenwartsaufgaben“. Wirtschaftliche und Organisationsfragen allgemeiner Natur wurden behandelt wie Angelegenheiten des Berufes im besondern. Eine kurze Aussprache führte zur Annahme einer Entschließung, die bei weiterer Steigerung der Lebenshaltungskosten entsprechende Schritte vom Vorstandsvorstand erwartet. Der Antrag auf Errichtung einer Bezirkskasse wurde zurückgezogen, nachdem Kollege Dahmke auch für die Zukunft die Finanzierung der Bezirksversammlungen durch die Gaukasse in Aussicht gestellt hatte. Ein längeres und dankbar begrüßtes Vorträge der „Graphischen Liedertafel“ ließen die Zeit bis zur Abfahrt des letzten Zuges schnell verstreichen. Viel Spaß bereitete die zwischendurch vom Kollegen Grage (Lübeck) vorgelesene „Laufe“ des neugegründeten Ortsvereins Grevesmühlen. So verlief der Tag in allen Einzelheiten aufs glücklichste und wird allen Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben. Der „Graphischen Liedertafel“ aber und ihrem Chormeister, Herrn Otto Hauschild, auch an dieser Stelle herzlichen Dank für ihre unermüdlige Tätigkeit.

**Regensburg.** Ein alter verdienter Kollege kann am 2. Oktober d. J. auf eine 50jährige Zugehörigkeit zum Verbandsverband zurückblicken. Kollege Jean Haupt, der nahezu 43 Jahre das Amt des Reiselasserverwalters in Regensburg bekleidete, dürfte bei vielen Kollegen außerhalb Regensburgs ein alter Bekannter sein, und mancher wird beim Lesen dieser Zeilen sich gern der echten Buchdruckergestalt des Jubilars erinnern. Kollege Haupt trat sofort nach Beendigung seiner Lehrzeit in Warburg a. d. Drau in den Verband der Buchdrucker Österreichs am 2. Oktober 1875 ein, und nach verschiedenen Konditionen in Österreich und Deutschland kam er 1879 nach Regensburg. Bereits im Jahre 1883 übernahm er den Posten des Reiselasserverwalters, den er bis zum Frühjahr d. J. bekleidete und erst eine Krankheit zwang ihn, dieses Amt einer jüngeren Kraft zu überlassen. Treu hat er in allen Wirrnissen der Zeit an dem Verbandsverband festgehalten, und um dieses Ereignis, welches das erste dieser Art in Regensburg ist, würdig zu begehen, veranstaltet der Ortsverein Regensburg am 3. Oktober im Saale der Augustiner eine Festfeier in Form einer Familienunterhaltung. Möge es dem Jubilär vergönnt sein, noch lange in geistiger Frische unter uns zu weilen und ihm ein schöner, sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.

**Regensburg.** Unsere Versammlung am 31. August befaßte sich nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten auch mit der Lohnfrage und nahm einstimmig folgenden Antrag an: „Die in unserm Protest vom 25. Mai gegen den langen Lohnabschluß geltend gemachten Bedenken haben sich bisher in Miet- und Lebensmittelpreissteigerungen verwirklicht und werden durch die Annahme der neuen Steuer- und Zollgesetze weitere Verschärfung erfahren. In Anbetracht dessen beantragt der Ortsverein Regensburg, der Gauvorstand möge sich beim Verbandsvorstand dafür einsetzen, daß das laufende Lohnabkommen infolge der ungewöhnlichen Teuerung sofort gekündigt und durch neuen Lohnabschluß ein entsprechender Ausgleich herbeigeführt wird.“

**Siegen.** Die dritte diesjährige Bezirksversammlung tagte am 30. August in Wehndorf (Sieg). Der Besuch war gut. Das Gedächtnis des verstorbenen Kollegen Schliebs ehrte die Versammlung in üblicher Weise. Der Kassierbericht lag gedruckt vor und dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Gegen zwei Mitglieder mußte der Ausschlußantrag gestellt werden. Die Berichte der Vertrauensleute sowie diejenigen vom Jungbuchdruckerfest in Köln und der Fünftagjahrfeier des Bezirkes Hagen gelangten zur Kenntnis. Nachdem noch für den Bildungsverband agitiert und namentlich die Mitglieder in den Bezirksorten zum Beitritt aufgefordert worden waren, fand die anregende Versammlung ihren Abschluß. — Die Zeit bis zur Abfahrt der Züge hielt die Kollegen in guter Stimmung zusammen. Manches alte Buchdruckerlied kam einmal wieder zur Geltung, ein Zeichen, daß der alte gute Buchdruckergeist auch im Bezirk Siegen wieder aufzuleben beginnt.

## Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr!

(50jähriges Verbandsjubiläum)

Karl Zinke, Brandenburg (Savel), Pensionierter Geschäftsführer der Firma S. Wiefle.

## Allgemeine Rundschau

**Nürnberg Buchgewerbebeirat.** Nach der wohlbelungenen „Erlebnis-Ausstellung“ eröffnet der Nürnberg Buchgewerbebeirat am Sonntag, dem 27. September, in der Bayerischen Landesgewerbeausstellung die 19. Ausstellung „Amerikanische Druckkunst“. Sie wird einen Einblick gewähren in die Leistungen der amerikanischen graphischen Industrie und sowohl für den Fachmann als auch für weitere Kreise gleich interessant sein. Die Eröffnung ist mit einem Einführungs-vortrag verbunden.

**Ein jahresthmisches Lexikon.** Wie wir in Nr. 7 des laufenden Jahrganges berichteten, wandte sich Professor Richard Niel, Fachlehrer an der Fortbildungsschule für Buchdrucker und Schriftsetzer in Wien, am 16. Januar d. J. in einem Appell im „Wiener Vorwärts“ an die österreichische und später auch durch unsere Vermittlung an die deutsche Kollegenenschaft um Unterstützung bei der Herausgabe eines jahresthmisches Lexikons. Der Herausgeber hatte sich zur Verwirklichung seines Vorhabens einen Plan zurechtgelegt, der auf dem Zusammenarbeiten aller Kollegen beruhte. Danach sollte sich jeder Kollege, der an dem Erscheinen des Buches Interesse hatte, durch Unterschrift auf eine Druckerliste verpflichten, in den ersten zwei Wochen je 10 000 Kr., in den folgenden Wochen 5000 Kr. an den Druckerkauf zu zahlen. Von den ersten beiden (doppelten) Raten sollte das Papier beschafft werden. Die erste Rate wurde am 17. Januar fällig. Ein Exemplar sollte sich auf 80 000 Kr. (5,50 Goldmark) stellen. Der ungewöhnliche Weg, den der aus Buchdruckerkreisen hervorgegangene Wiener Gelehrte einschlug, hat zu dem gewünschten Ziele geführt. Anfang Oktober wird mit dem Versand des „Sachtechnischen Lexikons“ begonnen werden. Wie Professor Niel im „Wiener Vorwärts“ bekannt gab, werden die Bezugsscheine Krm. 1 bis 64 vom 2. Oktober ab, die Krm. 65 bis 130 vom 16. Oktober ab, die restlichen Nummern vom 30. Oktober ab beim Torwart der Buchdruckerei Steyermühl VI in Wien VI, Gumpendorfer Straße 42, abgehoben. Das Buch umfaßt 1046 Seiten. Der Preis (9 Schill. bzw. 5,50 Goldmark) ist niedrigst bemessen. Direkte Bestellungen sind an den „Steyermühl“-Verlag in Wien I, Fleischmarkt 5, zu richten.

**Stößen einer Arbeitsnachweisverwalter.** Im Prager „Gutenberg“ machte ein vielgeplagter Arbeitsnachweisverwalter seinem geübten Herzen in einer Weise Luft, die auch in Deutschland bei manchem Arbeitsnachweisverwalter auf Verständnis stoßen dürfte. Er schreibt: „Lieber Gott, gib mir eine Nase, damit ich riechen kann, daß der Angewiesene die Stelle erhalten oder nicht erhalten hat. Weise jedem ein Postamt, gib ihm eine Postkarte und schreibe darauf: Stelle erhalten, Stelle nicht erhalten. Sorge dafür, daß diese Karte im nächsten Jahr noch abgehandelt wird. Sorge dafür, daß ich eingetretene Krankheit, Verbleiben in der alten Kondition, Zurücknahme der Kündigung usw. noch im gleichen Jahre erfahre, damit die Sache prompt geht. Amen!“

**Originelle Firmenausschrift.** Zu einer gelegentlich von uns gebrachten Notiz über verballhornteste Firmenschilder übermittelte uns ein Nürnberger Kollege eine heitere Ergänzung. Er erblickte in Polling bei Fürstentstein (Nordbayern) ein Holzschild mit folgender Aufschrift: „Jakob Sjal läßt den lieben Gott walten, macht neue Schuhe und klebt die alten.“ Daß die meisten Firmenschilder mit Grammatik und Orthographie auf Kriegsfuß leben, kann man übrigens allerorts tagtäglich feststellen.

**Die Verbreitung der Sowjetpresse.** Einer amtlichen russischen Statistik zufolge beläuft sich der Gesamtumfang der Sowjet-Lagespresse in ganz Rußland auf etwas über 2 Millionen Exemplare. Neben den Tageszeitungen erscheinen 500 Wochen- oder Monatszeitschriften, davon 430 in russischer und der Rest in anderer Sprache. In Südrußland hat die Sowjet-Presse in der letzten Zeit an Umfang zugenommen, sie erscheint dort zum großen Teil in ukrainischer Sprache. Die Sowjet-Zeitungen sind die einzige Presse der Welt, die sich vollkommen in der Hand des Staates befindet. Alle Zeitungen und alle Zeitschriften werden von der Presseabteilung der in Betracht kommenden Volkskommissare geprüft und haben genau die Befehle zu befolgen, die ihnen erteilt werden. Die Freiheit der Meinungsäußerung ist in Sowjet-Rußland etwas Unbekanntes. Es gibt nichts außer der amtlichen öffentlichen Meinung.

**Zentralstellennachweis des ADGB.** Für Organisation und Durchführung des Bildungswesens im Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird baldmöglichst ein Bildungssekretär gesucht. Gehalt nach den Sätzen des Verbandstages: 360 bis 440 M. monatlich. Bis herige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung kann angerechnet werden. Bewerbungen unter ausführlicher Angabe des Lebenslaufes usw. sowie besonderes Schreiben über die Aufgaben eines Bildungssekretärs sind bis zum 15. Oktober 1925 zu richten an den Vorstand des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Berlin SO 33, Schleifische Straße 42. — Der Ortsauschuss Bernburg in Anhalt sucht zum baldigen Eintritt, spätestens zum 1. Januar 1926, für das seit zwei Jahren unbesetzte Arbeitersekretariat einen Sekretär. Neben den Aufgaben des Sekretariats soll diesem die kaufmännische Leitung des eigenen Gewerkschaftshauses übertragen werden. Geeignete Bewerber wollen sich unter entsprechenden Angaben über ihre Betätigung und ihres Familienstandes bis zum 15. Oktober 1925 unter Aufschrift „Bewerbung“ an Karl Spedhardt, Bernburg, Schulstraße 17, wenden.

**Indirekte Sozialisierung der deutschen Elektrizitätswirtschaft.** Auf dem Gebiete der Kraftversorgung Deutschlands mit elektrischem Strom wird eine gewisse Tendenz, die man fast mit indirekter Sozialisierung bezeichnen kann, immer erkennbarer. Die privatwirtschaftlichen und gemeinwirtschaftlichen Interessen suchen hier zu einem Ausgleich zu kommen, der für die Gesamtwirtschaft sicherlich von Vorteil ist. Bei dem jüngst bekannt gewordenen Verkauf des Helmstedter Kohlenlagers an das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk und die Elektrowerke A.-G. tritt diese Tendenz erneut in Erscheinung. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, das größte Werk auf diesem Gebiet in Deutschland, ist zu einem Teil in Privatbesitz, zu einem andern Teil sind Städte und Kommunen daran beteiligt und längst hat der preussische Staat das bekannte Sinnes-Paket übernommen. Die Elektrowerke sind im Besitz des Reiches. Durch den gemeinsamen Kauf des Kohlenlagers durch die Elektrowerke und das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk ist damit die Basis für ein noch engeres Zusammenarbeiten der Reichsbetriebe und des gemeinwirtschaftlichen Rheinisch-Westfälischen Werks gegeben.

**Aufhebung der Geschäftsaufsicht.** Eine Einrichtung, von der man nicht sagen kann, daß sie Sicherheit ins Geschäftsleben gebracht hätte, sondern eher das Gegenteil, indem sie allerhand Verschleierungen ermöglichte, soll demnächst verschwinden. In Ausführung eines Kabinetts-beschlusses betreffend Aufhebung der Geschäftsaufsicht hat das Reichsjustizministerium im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium inzwischen einen entsprechenden Gesetzesentwurf ausgearbeitet. Neben einer völligen Aufhebung der Verordnungen vom 14. Dezember 1916, 8. Februar und 14. Juni 1924, betreffend Geschäftsaufsicht, steht die Verordnung eine Erweiterung der Konkursordnung vor. Durch neue Vorschriften soll nämlich in den Fällen, in denen die Gläubigerschaft zu einem vergleichsweisen Abkommen mit einem in Schwierigkeiten geratenen Schuldner bereit erscheint, eine Vermeidung des Konkurses und unter Wahrung der Interessen der Gläubiger eine beschränkte Abwicklung der Verbindlichkeiten und Verwertung der Bestände erreicht werden.

**Vertränkung der rheinisch-westfälischen Montanindustrie.** Der seit Monaten hinter den Kulissen der westlichen Montanindustrie sich vollziehende Kampf zwischen den Anhängern der Kartelle bzw. Syndikate und denjenigen der Trustbildung ist augenblicklich der letzteren entschieden. Es entsteht ein Montantrust, der voraussichtlich alle Werke von Krupp, Phoenix, Rhein Stahl, Thyssen und Rhein-Elbe-Union (Gelsenkirchen, Dösch, Lux., Bochumer Verein) umfassen wird. Voraussichtlich werden diese Unternehmungen sich zu einer Dachgesellschaft mit einem Grundkapital von etwa 800 Millionen Mark vereinigen. Der Augenblick der Gründung dieses Montantrustes bildet die endgültige Abkehr von der bisher als Leitmotiv der organisatorischen Entwicklung betrachteten vertikalen Gliederung und dem Kartellierungssystem. Man darf jedoch nicht erwarten, daß dieser neue Trust sofort die Montanmärkte entscheidend beherrschen und kontrollieren kann. Gewiß wird sein Einfluß sehr groß sein, denn er umfaßt z. B. mehr als 50 Proz. der Beteiligungen der Kohlenstaalgemeinschaft. Andererseits werden aber voraussichtlich sehr wichtige und technisch wie wirtschaftlich den Trustunternehmungen durchaus gleichwertige Betriebe zunächst als Außensteller dieser Gründung fernbleiben. Zu diesen gehören z. B. der Hoeh-Konzern, die Gute Hoffnungshütte und der Alßener-Konzern. Die unmittelbare Folge der Trustbildung wird sicher ein heftiger Konkurrenzkampf auf allen Gebieten des Eisenmarktes und eine Sprengung der von den großen Werken als lästige Fessel empfundenen Kartelle sein. Die Anhänger der Trustbildung hoffen, durch ihre organisatorische Umrümpfung im weiteren Verlaufe die Überzeugung zu beseitigen und die Selbstkosten zu verbilligen. Man hofft vor allem, an Frachten und Kosten der Verkaufsorganisation sowie sonstigen Verwaltungskosten sparen zu können. An sich tragen die Geschäftspunkte, die zur Trustbildung in diesem Falle führen, den für die deutsche Montanindustrie nun einmal gegebenen Notwendigkeiten zweifellos Rechnung. Es bleibt aber abzuwarten, in welchen Formen sich der Vereinigungsprozess vollziehen wird und welche Besiegerstellungen sich für die Arbeitnehmer der Montanindustrie dabei ergeben. Schon jetzt muß man damit rechnen, daß eine größere Anzahl weniger leistungsfähiger Betriebe im Konkurrenzkampf der Großen miterntet wird. Für die Arbeiter dieser Unternehmungen sind die Aussichten wenig erhellend. Darüber hinaus wird man die Preispolitik des Trusts nach Überwindung seiner freien Konkurrenz mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen müssen. Wenn es dem Trust gelingt, im verschärften Konkurrenzkampf die jetzt noch außerhalb verbleibenden großen Konzerne zum Beitritt zu zwingen oder sich auf andre Weise mit ihnen zu einigen, so besteht die Möglichkeit, daß der Trust dereinst die Eisen- und Stahlpreise in Deutschland viel souveräner diktieren kann, als dies jemals einem Syndikat oder Kartell möglich gewesen wäre.

**62 Proz. mehr Direktoren!** Die „Werkmeister-Zeitung“ berichtete vor einiger Zeit, daß nach Angabe der Geschäftsstellenleiter des Werkmeister-Verbandes in 260 der bedeutendsten deutschen Aktiengesellschaften Ende 1924 62 Proz. mehr Direktoren vorhanden waren als Ende 1913. Dabei ist die Zahl der Arbeiter in diesen Betrieben in der gleichen Zeit nur um 1,33 Proz. gewachsen. Auch sonst ist das Meer der leitenden Personen gestiegen. In den erwähnten 260 Betrieben kam 1913 auf 43 Arbeiter ein Werkmeister, heute bereits auf 34 Arbeiter.

**Umgestaltung der Bevölkerung.** Professor Gulenburg (Berlin) hielt auf der letzten Hauptversammlung der Gesellschaft für Soziale Reformen einen beachtenswerten Vortrag über die Verschärfung der Klassenunterschiede. Früher war der Besitz in zwei Gruppen gegliedert: 1. die Sachbesitzer, die Inhaber der eigentlichen Produktionsmittel, 2. die Kapitalbesitzer, die nur Forderungsrechte besaßen. Die Schärfe derjenigen, die zur





### Handwerker- und Kunstgewerbeschule Bielefeld

Fachklasse für Schriftsatz und Buchdruck. — Praktischer Unterricht Sonntags von 8—12 Uhr. Gründl. theoretischer Abendunterricht. — Semesterbeginn: 8. Oktober.

### Leipziger Maschinenfahervereinigung

Sonntag, 27. September, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, im „Volkshaus“.



#### Versammlung

Tagesordnung:  
1. Vereinsbericht, 2. Tarifliches, 3. Technisches.  
Die Vertrauensleute werden gebeten, die Beiträge bis mit September in dieser Versammlung abzuliefern. [466]  
Zahlreichen Besuch erwartet.  
Der Vorstand.

Ersehen erschien: 7. Auflage [181]

### Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe

von J. B. Lindl, Mitglied der Meisterprüfungskommission, mit besonderer Berücksichtigung des neuen Buchdruckprestarifs, Ausgabe März 1925, 6,20 RM. bei Vereinsendung, 6,50 RM. per Nachn. J. B. Lindl, München, Postcheckkonto 910.

### Beförderungsünstig für gemeinschaftlichen Bezug!

Aus täglich stischer Anfertigung in feinsten Verarbeitung:  
Feinste Drahterlinge (4-Alterdose) . . . 2,80 RM.  
Feinste Drahterlinge (2-Alterdose) . . . 1,80 RM.  
Feinste Blomardheringe (4-Alterdose) . . . 3,40 RM.  
Feinste Blomardheringe (2-Alterdose) . . . 1,90 RM.  
Feinste Kollmops (4-Alterdose) . . . 3,40 RM.  
Feinste Kollmops (2-Alterdose) . . . 1,90 RM.  
Feinste Dellfateheringe (4-Alterdose) . . . 3,00 RM.  
Feinste Dellfateheringe (2-Alterdose) . . . 1,70 RM.  
Feinste Kronfardinen (4-Alterdose) . . . 3,00 RM.  
Feinste Kronfardinen (2-Alterdose) . . . 1,70 RM.  
Wahlforderungen von sieben 4-Alterdosen oder zwölf 2-Alterdosen in jeder gewünschten Zusammenstellung frei dort unter Nachnahme. [468]

### Baltische Fischindustrie Eekensförde (Ostsee) Nr. 21.

Stets rastlos von der Pike an sich weiterbildender

#### Buchdrucksachmann

Seit sechs Jahren erfolgreicher Leiter mittleren gemischten Betriebes, wünscht sich baldigst zu verändern, am liebsten in gutbesichtigte Hartdruckerei, wo durch Ausbreitung reiche Beschäftigungsmöglichkeit gegeben ist. Alter 38 Jahre, verheiratet, Meister, guter Kalkulator und Disponent, Papier- und Maschinenkennner, gewandt im persönlichen wie schriftlichen Verkehr mit der Kundschaft, taktvoll und verträglich mit dem Personal.  
Offerten unter W. K. 436 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

#### Vorwärtsstrebender junger

#### Schreiftsetzer

sucht sofort Stellung. Gleich wohn. [444]  
Angebote unter W. B. postlagernd Eensburg (Ostpr.).

#### Tüchtiger Schreiftsetzer

Verliner, 30 Jahre alt, in allen Sphären bewand., mehrere Jahre als Zeilsetzermeister tät. gew., sucht für [so] mögl. Dauerstelle in Groß-Berlin. Best. Ang. u. Lohnang. unter F. E. 404 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

#### Junger Strebender

#### Alzidenz- und Insetatenseher

(in welcher auch geprellter Linotypefaher ist), 20 Jahre alt, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht für sofort angenehme Dauerstellung (nur Tagelöhner) in Berlin oder Vorort. Bevorzugt, wo Gelegenheit zur weiteren Ausbildung an Siegel und Schnellpresse geboten wird. Angebote erbeten an [453]  
E. Schulz, Berlin-Steglitz, Falkenstraße 6.

#### Ausbildung an der Linotype

sucht tüchtiger Junger Werks- und Tabellenseher, bewandert in allen Sphären, mit guter Allgemeinbildung, Kenntnis der Stenographie.  
Biete Offerten unter Nr. 463 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Wo wird einem 19 1/2 Jahre alten, vorwärtsstrebenden

#### Alzidenzsetzer

welcher in allen Sphären bewandert ist, die Möglichkeit gegeben, sich sofort an der

#### Linotypefahermaschine

auszubilden?  
Best. Offerten mit Lohnangaben erbeten unter Nr. 411 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7.

#### Linotypefaher

27 Jahre alt, ledig, an korrekten Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung in Hamburg bzw. Schleswig-Holstein.  
Best. Angebote mit Lohnangabe unter Nr. 403 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

#### Tüchtiger Insetatenseher

gesucht. [454]  
„Goldader Zeitung“,  
G. m. b. H., Goldap.

#### Tüchtiger Anzeigen- und Alzidenzsetzer

der im Entwurf und Satz moderner Arbeiten vertraut ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. [453]  
Meldungen an  
J. W. Cysgan,  
Marggrabowa (Ostpr.).  
Für unsere Sechsmaschinenabteilung suchen wir einen älteren tüchtigen [456]

#### Linotypefaher

Derfelde muß gute Maschinenkenntnisse besitzen und einwandfreier Satz liefern. Eintritt sofort.  
Schirmer & Mahlau,  
Frankfurt a. M.,  
Mainzer Landstraße 184.  
Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen perfekten [408]

#### Typographsetzer

für Modell A und B in dauernde und angenehme Stellung. Bewerbungen mit Lohnansprüchen sind zu richten an Vereinigte Druck- und Verlagsanstalten G. m. b. H., Mannheim.

#### Tüchtiger Typographsetzer

(A), zum sofortigen Eintritt gesucht. Dauerstellung. [434]  
„Etelanger Kreisblatt“,  
Etelanger.

#### Erfabrener Buchdruckmeister

zur Aufsicht und Mithilfe, vertraut mit Werbung und Berechnungsgrundlagen von Drucksachen und Anzeigen sowie mit allen ins Fach einschlagenden Arbeiten, zu sofortigem Eintritt gesucht. [462]  
Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an  
J. W. Cysgan,  
Marggrabowa in Ostpreußen.  
Verlag der  
„Olekoer Zeitung“,  
Such-, Papier- und Kunsthandlung.

#### Vormärtsstreb. Buchdrucksachmann (Seher), 30 J. alt, verb., auf Kunstgewerbeschule kaufmännisch und technisch gut durchgebildet, sucht Wohnungsverhältnis halber nur in Leipzig Position in Berechnungsbureau. Gute Allgemeinbildung sowie Umgangformen, fließender Stil.

Anged. unter X. Y. 442 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

#### Junger vorwärtsstrebender Schreiftsetzer

(Alzidenz u. Zeitung), sucht sich baldigst zu verändern. Eild- oder Norddeutschland bevorzugt.  
Best. Offerten erbeten unter Nr. 460 an d. Geschäftsst. des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7.

#### Stereotypsetzer

perfekt in Rund u. Flach, 28 J. alt, wünscht sich sofort od. spätnach Dresden od. Umgeg. in Dauerstellung zu verändern.  
Best. Offert. unter A. H. 100 postlagernd Altenburg (Thür.).

Junger Mann, 20 Jahre alt, 17 1/2 Jahre Druckerlehrling (Alzidenz und Rotation) gewesen,

#### Sucht Stellung zum Nachlernen

am liebsten in Leipzig. Angeb. erbeten unter Nr. 463 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7.

#### Brandenburgischer Maschinenfaherverein

Alle Monotypefaher und gleicher treffen sich am Freitag, dem 25. September, abends 7 Uhr, im Lokal von Schilling, Rungelstraße 30 (Holzarbeitergewerkschaftshaus), zu einer Besprechung.  
Der Vorstand.

#### „Freie Gedanken“

Preisang:  
„Freie Gedanken“ sind in solch ausgewählter Zusammenstellung erstmalig erschienen. Preis 4 M.  
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 2. Postcheckkonto 51210.

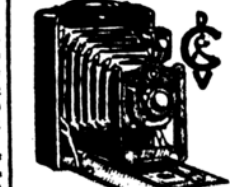
#### Willst du Musik treiben - Musis Dörfler schreibst du!



**MUSIK**  
Instrumente für Orchester, Schule und Haus  
Verlangen Sie Preisliste  
**MAX DÜRFEL**  
Klingenthal in Sachsen. Nr. 15

#### Maschinenband

für Schnellpresse und Rotation, Benzinlampen, Waschküsten liefert R. Siegl, München 9.



Der feinste, präziseste, billige Kamerachlapp  
**DeKawau 1925**  
nur N. 40- gegen monatl. oder wöchl. Ratenzahlung innerhalb 3 Monaten  
Leistung Doppelobjektiv 1:11, Verschluss 1/25 u. 1/50, 1/100 Sek. Holzgehäuse mit Kunstlederbezug Lederboden, Metall-Lautsprecher für Platina-Filmgröße 9x12  
Klein-Karlsruhe  
1. Lehr-Gesamtheit  
Dressler  
Camera-Vertrieb  
Dresden 122

#### Schweinsköpfe

mit dicker durchwachsener, fleischeriger Backe, Postkoll netto 9 Pfund 4,70 M., 9 Pfund Euter - Rauchfleisch 6,40 M., 9 Pfund erste Klasse Schinkenplock - Cervelat - und Salamivurst 17,10 M.

#### Käse

direkt an Verbraucher  
9 Pfd. gelber Broden 4,95 M.  
9 Pfd. rote Kugel 4,95 M.  
9 Pfd. dänischer Edamer Fett-8,85 M.  
9 Pfund dänischer Schweizer Fett-10,60 M. [101]  
ab Nordost - Nachnahme.  
Carl Ramn, Norzorf (Holstein), Nr. 55 d.



Bitte um den Aufenthalt der Drucker 1438

#### Wiegand Kelditsch

geb. 19. Mai 1906 in München, Herbert Deika  
geb. 22. November 1901 in Dresden, zwecks Zustellung wichtiger Nachricht an Heinz Komph, Mainz a. Rh., Forsterstraße 14.

#### Jellenmaß (6 Maße auf 50 Pf. K. Elegl. München 9.

Unverwartet verschied nach mehrwöchigem Leiden am 17. September unser wertos Mitglied, der Ecker [467]

#### Friedrich Jrmeyer

im Alter von 64 Jahren. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein braves Verbandsmitglied, der sich als Vorstandsmitglied des ehemaligen Tarifschlichtergerichts (sowie als früherer langjähriger zweiter Vorgesandter des Bezirksvereins lebende Verdienste erworben hat. Sein Andenken wird unvergessen bleiben.  
Bezirksverein Naumburg a. d. S. Gesangverein „Gutenberg“.

#### Am 16. September verstarb unser Kollege, der Maschinenfaher

aus Radomisch (Grenzmark), nach langer Krankheit, im Alter von 30 Jahren. [489]  
Ehre seinem Andenken!  
Die Maschinenfaher der Buchdruckerei Hagedorn, A.-G., Berlin.

#### Am 9. September verstarb in der Klinik zu Jena unser lieber Kollege, der Maschinenfaher

Kurt Saalborn im Alter von 36 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [439]  
Ortsverein Apolda.

#### Am 17. September verstarb plötzlich an Herzschlag unser lieber Kollege, der Schreiftsetzer

Hugo Reiffert im Alter von 60 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Ortsverein Neudamm. Gesangverein „Gutenberg-Typographia“.

#### Am 10. September verstarb an Herzlähmung unser langjähriges Mitglied, der Seherinvalide

Otto Liebegott im 65. Lebensjahre. Seit seinem Aussterben im Jahre 1880 Mitglied, hat er dem Verbands stets die Treue gewahrt, auch gehörte er lange Zeit dem Kollegengangsverein an. Seine Buchdruckerlaufbahn mußte er bereits im Jahre 1916 infolge Invalidität beenden. [425]  
Wir werden seiner stets gedenken.  
Ortsverein Halle a. d. S. Gesangverein „Gutenberg“.

#### Am 12. September verschied nach längerem Leiden in Gera-Tina unser lieber Kollege, der Seherinvalide

Hermann Schulze aus Gärenstein, im Alter von 38 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Bezirksverein Gera.

#### Am 12. September verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber und unvergesslicher Kollege, der Faktor

Lud. Jnetoberger aus Oberneustadt (Bay.) im 68. Lebensjahre. Sein echt kollegialer Sinn, sein vorzüglicher Charakter sichern ihm bei uns ein dankbares Gedenken.  
Wir verlieren in ihm einen unsern Leuten.  
Bezirksverein Ludwigshafen (Rheinl.).

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 16. September unser lieber Kollege und früherer langjähriger Bezirksvorsitzender, der Drucker Invalide [451]  
Julius Forst  
im Alter von nahezu 67 Jahren.  
Ein aufrichtiger Kollege ist mit ihm dahingegangen. Wir werden ihm allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.  
Bezirksverein Neustadt a. d. Hardt. Unterstützungs-kasse für Buchdrucker der Pfalz.

#### Durch den Tod haben wir wieder ein junges Mitglied, den Ecker

Erich Flügel im 19. Lebensjahre verloren. Herzliche Anteilnahme versichert der [469]  
Verein „Kloppholz“, Leipzig.

#### Am 12. September verstarb in der Klinik zu Jena unser lieber Kollege, der Kriegsinvalid

Kurt Saalborn im Alter von 36 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [439]  
Ortsverein Apolda.

#### Am 17. September verstarb plötzlich an Herzschlag unser lieber Kollege, der Schreiftsetzer

Hugo Reiffert im Alter von 60 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Ortsverein Neudamm. Gesangverein „Gutenberg-Typographia“.

#### Am 10. September verstarb an Herzlähmung unser langjähriges Mitglied, der Seherinvalide

Otto Liebegott im 65. Lebensjahre. Seit seinem Aussterben im Jahre 1880 Mitglied, hat er dem Verbands stets die Treue gewahrt, auch gehörte er lange Zeit dem Kollegengangsverein an. Seine Buchdruckerlaufbahn mußte er bereits im Jahre 1916 infolge Invalidität beenden. [425]  
Wir werden seiner stets gedenken.  
Ortsverein Halle a. d. S. Gesangverein „Gutenberg“.

#### Am 12. September verschied nach längerem Leiden in Gera-Tina unser lieber Kollege, der Seherinvalide

Hermann Schulze aus Gärenstein, im Alter von 38 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Bezirksverein Gera.

#### Am 12. September verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber und unvergesslicher Kollege, der Faktor

Lud. Jnetoberger aus Oberneustadt (Bay.) im 68. Lebensjahre. Sein echt kollegialer Sinn, sein vorzüglicher Charakter sichern ihm bei uns ein dankbares Gedenken.  
Wir verlieren in ihm einen unsern Leuten.  
Bezirksverein Ludwigshafen (Rheinl.).